

Hanns Dieter Hüsch
**Ich sing für
die Verrückten**

Die poetischen Texte

1



EDITION
diá

Bettkante und wissen nicht weiter.

Hüsch war ein politischer Mensch, verteidigte aber sein Recht, ein unpolitischer Künstler zu sein. Er weigerte sich, mit dem Publikum über seine Texte zu diskutieren, wie es in den sechziger und siebziger Jahren üblich war. Als alle nach Kuba reisten, um dort die Revolution anzuheizen, da machte er sich über seine Kollegen, die »kritischen Entertainer«, lustig.

Hüsch, am 6. Mai 1925 in Moers am Niederrhein geboren, brauchte relativ lange, um sich einen Namen zu machen. Als er im Dezember 2005 starb, hinterließ er Tausende von Texten und mehr als 70 Programme.

Falls es im Himmel eine Ecke gibt, die für große Kleinkünstler reserviert ist, dann sitzt dort das »schwarze Schaf vom Niederrhein« zu Füßen von Karl Valentin und schreibt an

einem neuen Programm. Arbeitstitel: »Gott ist mein Zeuge«.

Henryk M. Broder, April 2015

Die Frieda-Geschichten



Anstelle eines Vorworts

Die Frieda behauptet von mir:

Er ist 1,73 groß.

Er hat keinen Sinn für die Natur.

Er ist immer abwesend.

Er will nur Pullover anziehen.

Er betrinkt sich gern.

Er will jedem Bettler etwas geben.

Er geht ohne mich nicht ins Kino.

Er lässt sich leicht übers Ohr hauen.

Er schwärmt für Deborah Kerr.

Er bleibt ein großes Kind.

Und ich behaupte von Frieda:

Sie ist 1,76 groß.

Sie ist jeder Landschaft hold.

Sie hängt immer an meinem Rockzipfel.

Sie will mich im dunklen Anzug sehn.

Sie betrinkt sich nie.

Sie will jedem Bettler was geben.
Sie kann ohne mich nicht schlafen.
Sie ist eine gute Köchin.
Sie schwärmt für Henry Fonda.
Sie hat immer noch Grübchen.

1959